

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Somit muß sich schon damals eine Kirche hier befunden haben, und zwar ein Holzbau. Sie muß aber zu klein und haufällig gewesen sein, weil das Stift, wie der „General-Schematismus“, Seite 58, mitzuteilen weiß, eine neue Kirche aus Stein baute, deren Presbyterium 1131 konsekriert wurde, während das dazugehörige Schiff um 1148 geweiht wurde. Diese urkundlich beglaubigte Kirche muß, wie aus ihrer Entstehungszeit zu schließen ist, im romanischen oder Rundbogen-Stile aufgeführt gewesen sein. Von ihr ist keine Spur mehr zu entdecken, sondern sie hat im Jahre 1300 schon wieder einem Neubaue im entwickelten, gotischen Stile weichen müssen. Betrachten wir nun, wie die einzelnen Bauteile dieser Kirche, also unserer jetzigen Kirche, entstanden sind.

Von diesem Gesichtspunkte aus müssen wir wohl mit der Loretto-Kapelle beginnen. Sie ist ein länglicher, frühgotischer Bau mit einem kellerartigen Raume unterhalb, welcher ganz mit Totengebeinen angefüllt ist. Sie dokumentiert sich so als eine Gottes-Acker- oder Totenkapelle, als ein sogenannter Karner. Solche pflegte man in alter Zeit, wo doch die Friedhöfe um die Pfarrkirchen angelegt wurden, neben oder hinter diesen immer zu errichten. Diese Gottesacker-Kapellen stehen immer frei und selbständig neben der Kirche und wurden im oberen Raume zu Leichenfeierlichkeiten benützt, während in der Gruft die Totengebeine aufgeschichtet wurden. In der Aufklärungszeit sah man diese Nebenkirchen als überflüssig an und sie wurden dem Verfall preisgegeben. Die Toten-Kapelle von Gutau nun mag von diesem Schicksale besonders dadurch bewahrt worden sein, daß sie mit der Kirche durch einen Torbogen verbunden ist und ihr Raum für Kirchenstühle benötigt wird. Ursprünglich ist sie wohl frei im Friedhofs gestanden und der größte Teil der Südwand bis zur Westecke war durch eine Bretterhütte verdeckt, welche das Gerüste zur Tumba und die Gerätschaften des Totengräbers barg. Sie wurde im Jahre 1887 entfernt und dafür in der Südwestecke des Friedhofes, der die Kirche nach alter Art noch umgibt, eine Kammer zur Aufbewahrung der genannten Gegenstände erbaut. Durch jenen unschönen, hölzernen Anbau war die Öffnung des Beingewölbes unter der Loretto-Kapelle den Blicken der Kirchkinder entzogen gewesen. Jetzt